

# K

## KULTUR REGION

### News

#### CHUR

### Marie Louise Werth singt Weihnachtslieder

In der Comanderkirche in Chur gastieren heute Freitag, 20. Dezember, um 20 Uhr Marie Louise Werth und ihre Band. Auf ihrer «Magia d'amur»-Weihnachtstour präsentiert die Sängerin der Bündner Gesangsgruppe Furbaz laut Mitteilung ein originelles und stimmiges Weihnachtsprogramm. Parallel zu Furbaz startete Werth 1992 ihre Solokarriere, seit 21 Jahren ist sie auch mit ihrer eigenen Band unterwegs. Vorverkauf unter der Telefonnummer 0900 800 800, an Poststellen, bei Manor und Coop City sowie unter [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch). (red)

#### PONTRESINA

### «Rausch der Verwandlung» am Originalschauplatz

Im Hotel «Walther» in Pontresina zeigt Regisseur Felix Benesch heute Freitag, 20. Dezember, und morgen Samstag, 21. Dezember, jeweils um 20.30 Uhr das Theaterstück «Rausch der Verwandlung» nach dem gleichnamigen Roman von Stefan Zweig. Auf der Bühne stehen Marco Luca Castelli, Stefanie Bruckner, Madeleine Haupt, Dietmar Horcicka, Katrin Ingendoh und Astrid Alexandre. Das Stück handelt laut Mitteilung von Christine, einer jungen Frau aus ärmlichen Verhältnissen, die in den Zwanzigerjahren von ihrer wohlhabenden Tante ins elegante «Palace Hotel» in Pontresina eingeladen und passend eingekleidet wird. Sie erlebt eine rauschhafte Verwandlung, weckt aber auch Neid und Missgunst. Eine fatale Entwicklung nimmt ihren Lauf. Beim «Palace Hotel» handelt es sich um das heutige Hotel «Walther». Reservation unter der Telefonnummer 081 839 36 36. (red)

#### CHUR

### Führung durch die Ausstellung «Cognitio humana»

In der Galerie Loewen in Chur findet heute Freitag, 20. Dezember, von 18 bis 19.30 Uhr die Finissage der Ausstellung «Cognitio humana» mit Werken des Künstlers Gianin Conrad statt. Um 18.30 Uhr führt Galerist Manuel Solcà durch die Schau, um die Werke dem Publikum näherzubringen. (red)

#### LUMBREIN

### Künstler zeigen ihre vom Lugnez inspirierten Werke

Die Ausstellung «Futur – Bergdörfer der Zukunft» in der Casa d'Angel in Lumbrin startet nach einer Pause in die Wintersaison. Zu sehen sind neue Werke von Agnes Barmettler, Jacinta Candinas, Kollektiv Tersnaus, Celia Längle, Ella Littwitz/Michal Baroz, Christian Ratti und Lukrezia Walker. Die Vernissage findet morgen Samstag, 21. Dezember, um 19.30 Uhr statt. Die «Basisausstellung» des Sommers wird damit substanziell ergänzt mit Arbeiten, die vom Lugnez inspiriert und im Herbst in Zusammenarbeit mit Einheimischen entstanden sind. Die Casa d'Angel lädt am Samstag, 28. Dezember, von 10 bis 16 Uhr anlässlich des Neujahrsmarkts in Lumbrin zu einem Spezialprogramm mit Führungen. Detailliertes Programm unter [culturalumnezia.ch](http://culturalumnezia.ch). (red)

#### FLIMS

### Rapper Nemo gibt zwei Gratiskonzerte

Im Stenna-Zentrum in Flims gibt der 20-jährige Bieler Rapper Nemo morgen Samstag, 21. Dezember, zwei Konzerte. Der vierfache Swiss-Music-Awards-Gewinner tritt jeweils um 15.30 und 17.30 Uhr in der Lounge «The Hideaway» auf. Der Eintritt ist frei. Zwischen 13 und 18 Uhr treten im Stenna-Zentrum weitere Künstler auf, etwa der Star-Jongleur Kaspar Tribelhorn und die Band Sebass. Vollständiges Programm unter [stennaflims.ch/vivastenna](http://stennaflims.ch/vivastenna). (red)

# In der Musik sucht er nach der «deutschen Wärme»

Die traditionellen Sinfonia-Engiadina-Konzerte finden dieses Jahr unter der Leitung von Christoph König statt. Der deutsche Dirigent ist weltweit gefragt.

von Rémy Franck

Der Deutsche Christoph König ist einer jener Dirigenten, deren künstlerischer Werdegang vom Korrepetitor über den Kapellmeister bis hin zum Opern- und Konzertdirigenten schon fast Seltenheitswert hat. Diese heute insbesondere im symphonischen Bereich ausser Mode gekommene «klassische» Dirigentenlaufbahn führte ihn zunächst als Solo-Repetitor an die Sächsische Staatsoper in Dresden, ab 1997 als Erster Kapellmeister an das Opernhaus Wuppertal sowie 2001 in derselben Funktion an die Oper Bonn.

Retrospektiv sieht der heute 51-jährige König diesen Weg als sehr vorteilhaft an: «Ich hätte auch Assistent bei einem Sinfonieorchester werden können, aber das ist keine so fundierte Entwicklung.» In der Oper könne man als Kapellmeister durchaus mitbekommen, wie etwas schiefgehe und wie man lerne, zu reagieren. «Als Assistent bei einem grossen Sinfonieorchester erlebt man so was nicht wirklich.»

König ist Preisträger der Herbert-von-Karajan-Stiftung des Deutschen Musikrats und seit 2010 Musikdirektor des Orchesters der Solistes Européens Luxembourg. Er bekleidete zudem Chefdirigentenposten in Malmö und Porto und ist als Gastdirigent regelmässig bei Orchestern wie dem Royal Philharmonic in London, dem Pittsburgh und Baltimore Symphony, dem BBC National Orchestra of Wales oder dem Orchestre de Paris anzutreffen, um nur diese zu nennen.

#### Zunächst Operndirigent

Seinen Namen hatte sich König vor Jahren zunächst als Operndirigent aufgebaut, bis er sich aus eigenem Wunsch auf das symphonische Repertoire konzentrierte, nicht zuletzt wegen seiner Liebe zu den Werken von Gustav Mahler, Anton Bruckner, Richard Strauss und vor allem Ludwig van Beethoven. Doch auch die anderen sinfonischen Meister liegen ihm am Herzen.



Vier Auftritte: Christoph König dirigiert das Orchester Sinfonia Engiadina in Pontresina, Zuoz, Sils und Celerina. Bild Christian Wind

So stehen in den Konzerten der Sinfonia Engiadina – König leitet erstmals die traditionsreiche Konzertreihe in der Altjahrenwoche – Werke von Pjotr Iljitsch Tschaikowski und Robert Schumann auf dem Programm. Zusammen mit der lettischen Geigerin Baiba Skride gelangt Tschaikowskys berühmtes Violinkonzert in D-Dur zur Aufführung, im zweiten Teil Schumanns B-Dur-Sinfonie, die sogenannte «Frühlingssinfonie». Das Orchester Sinfonia Engiadina wird der Tradition folgend mit Berufsmusikern aus ganz Europa besetzt sein. Die Konzerte finden in Pontresina, Zuoz, Sils und Celerina statt.

Doch trotz dieser sinfonischen Schwerpunkte ist Königs alte Liebe zur Oper wieder erwacht. Er kehrt zurück zu ihr mit Aufführungen des «Rosenkavaliers» am Opernhaus Chemnitz. Für eine Wiederaufnahme von Richard Wagners «Walküre» 2021 wurde er bereits an dasselbe Haus eingeladen.

#### Zwei unterschiedliche Lehrer

Als Dirigent hat König bei Colin Davis und Sergiu Celibidache ge-

lernt, bei zwei sehr gegensätzlichen Figuren also: «Ich traf Davis als Repetitor an der Semper-Oper in Dresden und habe dort für ihn assistiert – zu Celibidache bin ich gereist, weil ich das einmal erleben wollte.» Beide hätten für ihn eine grosse Rolle gespielt, wobei die Zusammenarbeit mit Davis sehr fruchtbar gewesen sei und der Kurs bei Celibidache sehr unbefriedigend. «Ich hatte den Eindruck, dass sich Celibidache für uns nicht wirklich interessierte und sich sehr um sich selber drehte – das war etwas frustrierend.» Davis habe ihm mehr gegeben, er habe bei ihm gelernt, wie flexibel und geschmeidig man mit einem Orchester arbeiten könne.

Von seiner Karriere her ist König heute ausgesprochen international aufgestellt. Die Frage, ob er sich dennoch als typisch deutschen Dirigenten ansieht, beantwortet er so: «Ich identifiziere zwei Dinge mit deutsch: Beharrlichkeit und Verbindlichkeit. Das ist mir extrem wichtig.» Es dürfe nicht beliebig werden. «Klanglich interessiert mich nicht die teutoni-

sche Härte, aber die deutsche Wärme.» Der deutsche Orchesterklang werde für ihn repräsentiert durch die Sächsische Staatskapelle Dresden, dort gebe es auch eine Leichtigkeit und eine Weichheit in den Streichern, die man nicht unbedingt mit dem Begriff deutsch in Verbindung bringe.

Auch die Arbeit des Dirigierens klar zu benennen und abzugrenzen, falle ihm schwer, gesteht König. «Für mich ist der Dirigent in erster Linie ein Künstler, der bewusst versucht, den musikalischen und philosophischen Dingen auf den Grund zu gehen und die Botschaft der Musik und des Komponisten zu begreifen.»

**Sinfonia Engiadina: Samstag, 28. Dezember, 10.30 Uhr, Kongresszentrum, Pontresina; Samstag, 28. Dezember, 20.30 Uhr, Lyceum Alpinum, Zuoz; Sonntag, 29. Dezember, 20.45 Uhr, Schulhaus, Sils i. E.; Montag, 30. Dezember, 20.30 Uhr, Mehrzweckhalle, Celerina. Reservation im Internet unter [www.sinfonia-engiadina.ch](http://www.sinfonia-engiadina.ch).**

# Die Rückkehr der Madonna auf Glas

Vor 120 Jahren sind die Renaissance-Fenster der Kirche San Vittore von Poschiavo nach Zürich verkauft worden. Jetzt werden sie zusammen mit anderen Schätzen wieder im Puschlav ausgestellt.

Das Kunstmuseum Casa Console in Poschiavo wartet mit einer Ausstellung auf, die Kunstwerke aus der Zeit der Spätgotik an den Ort zurückholt, für den sie ursprünglich geschaffen wurden. Die Eröffnung der Schau «Cinquecento a Poschiavo» findet heute Freitag, 20. Dezember, um 16.30 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis Ende Oktober. Im Mittelpunkt stehen fünf Glasfenster, die der lombardische Meister Domenico Cazzanore um das Jahr 1500 für die Kirche San Vittore in Poschiavo geschaffen hatte.

Das zentrale Bild ist der Madonna mit Kind gewidmet, das obere

Gottvater, die beiden seitlichen stellen Johannes den Täufer und den hl. Petrus dar, das untere eine Gruppe von Betenden. 1898 waren die Glasbilder entfernt und an das im selben Jahr eingeweihte Schweizerische Landesmuseum in Zürich verkauft worden. In Poschiavo stattete man die Kirche dafür mit neuen Fenstern aus. Jetzt kehrt die Madonna sowie die anderen Glasmalereien von grosser koloristischer Qualität erstmals wieder ins Puschlav zurück.

Weitere kostbare Exponate tragen dazu bei, das Bild des Cinquecento, womit in der italienischen Kunstgeschichte das 16. Jahrhun-



Leihgabe: Glasfenster aus dem Schweizer Nationalmuseum. Pressebild

dert gemeint ist, in Poschiavo abzurufen. Dazu gehört etwa das Banner des Hochgerichts Poschiavo, das vom Rätischen Museum in Chur zur Verfügung gestellt wird.

Weiterhin sind bedeutende Druckwerke der ab 1547 in Poschiavo tätig gewesenen Druckerei Landolf zu sehen, eine aus der Stiftskirche San Vittore stammende hölzerne Madonna aus dem 17. Jahrhundert, der silberne Kelch des Beneficio San Francesco aus Le Prese, ein rares liturgisches Objekt aus vorbarocker Zeit, sowie eine in einem Privathaus gehütete Renaissance-Intarsienruhe aus dem Jahr 1590. (red)